

Dr. Angela Venth, wissenschaftliche Mitarbeiterin des DIE (Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Leibnitz-Zentrum für Lebenslanges Lernen) erläuterte in ihrem Vortrag den „Gender“-Begriff in der aktuellen Diskussion.

(Vortrag Anlage 1)

Im Anschluss an den Vortrag stellte Abg. Chauvistré die Frage, worin der methodische Zugewinn läge, wenn neben dem Begriff der Gleichstellung auch noch der Gender-Begriff verwandt würde.

Frau Dr. Venth antwortete, dass es bei Gender um das Geschlechterverhältnis und die Möglichkeiten der Entwicklung für beide Geschlechter ginge. Die gesamte Gesellschaft würde in den Blick genommen und nicht eine benachteiligte Gruppe.

Sie führte aus, dass es gelte zum Vorteil alle Geschlechterstereotypen aufzulösen. Es müsse nicht so bleiben wie es ist, denn das Verständnis von Männlichkeit und Weiblichkeit sei veränderbar.

Abg. Metz fragte, ob Politik dafür sorgen könne, dass Geschlechterbilder sich änderten?

Frau Dr. Venth bejahte dies und nannte als Beispiel das Thema „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“. Häufig würde in der Diskussion um diese Thema nur die Rolle der Frau betrachtet. Nur mit Gleichstellungsforderungen seien die Probleme um dieses Thema nicht zu lösen.

In allen Handlungsfeldern der Politik sei der Gender – Blick gefragt. Als Beispiel verwies sie auf das Papier der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frau in Berlin.

„Das gleichstellungspolitische Rahmenprogramm (GPR) 2008 – 2011 - Strategien für ein geschlechtergerechtes Berlin –“ (<http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-frauen/gpr.pdf?start&ts=1283951103&file=gpr.pdf>).

In diesem Papier seien modellhaft Handlungsfelder unter Gender Mainstreaming analysiert worden, so dass Handlungsstrategien für die weitere Umsetzung entwickelt werden konnten.

Die stellvertretende Vorsitzende Helmes dankte Frau Dr. Venth für ihren anschaulichen Vortrag.